

UNSER NÄCHSTES PROGRAMM

Konzert No.9

So 04.06.23 | 18:00
Historischer Gemeindesaal, Bonn

Mo 05.06.23 | 18:15
Belgisches Haus, Köln

Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847)

Streichquartett Nr. 1 Es-Dur op. 12

Erich Wolfgang Korngold (1897-1957)

Streichquartett Nr. 2 op. 26

Miklós Rózsa (1907-1995)

Streichquartett Nr. 1 op. 22

Besetzung

HEGEL QUARTET

Natalie Chee **Violine I** • Emily Körner **Violine II**
Paul Pesthy **Viola** • Elena Cheah **Violoncello**



Ticketbestellung unter www.kammermusikkoeln.de oder
0176/ 51742197, an der Abendkasse (35,-/15,-) und bei
KölnTicket sowie allen angeschlossenen Vorverkaufsstellen.
Zusätzlich bieten wir pro Konzert ein Kontingent von
10 Karten zum Preis von 25,- € an.



PROGRAMMHEFT

Konzert No.8 Festkonzert II

So 14.05.23 | 18:00
Sancta Clara-Keller, Köln

Mo 15.05.23 | 19:00
Historischer Gemeindesaal, Bonn

Eduard Herrmann (1850-1937) Sextett op. 33

für Oboe, Klarinette und Streichquartett

Malika Kishino (geb. 1971) Nox (Gold und Silber) II

für Oboe, Klarinette und Streichquartett

*Uraufführung der neuen Fassung anlässlich
der Jubiläumssaison 10+1 der KammerMusikKöln*

PAUSE

Arthur Bliss (1891-1975) Quintett

für Oboe und Streichquartett

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) Klarinettenquintett A-Dur KV 581

Besetzung

Tom Owen **Oboe** • Laura Ruiz Ferreres **Klarinette** • Naoko Ogihara **Violine**
Juta Öunapuu-Mocanita **Violine** • Tomasz Neugebauer **Viola**
Oren Shevlin **Violoncello**

22 Köln
23 Bonn

Jubiläums
SAISON 10+1

Eduard Herrmann (1850-1937) Sextett op. 33 für Oboe, Klarinette und Streichquartett

Herrmann wurde in Oberrotweil am Rande des Schwarzwalds geboren, wo er zunächst ein Geigenstudium begann. Bald schon stellte sich heraus, dass er eine besondere Begabung für dieses Instrument besaß, sodass der Brahmshof Joseph Joachim bereit war, ihn als Schüler an der Königlichen Musikhochschule in Berlin zu übernehmen. Außerdem studierte er als Hauptfach Komposition. Zunächst wurde er Geiger und später Konzertmeister des Hamburger Opernorchesters und des Kaiserlich Russischen Orchesters in St. Petersburg. Schließlich wanderte er nach New York aus, wo er sich als Geigenlehrer und Leiter eines Streichquartetts niederließ. Darüber hinaus war er Lektor für Geigenliteratur im New Yorker Musikverlag Schirmer. Viele seiner Bearbeitungen sind noch heute im Gebrauch.

Eduard Herrmanns op.33, das Sextett in g-Moll für Oboe, Klarinette und Streichquartett, wurde 1915 veröffentlicht. Es ist voller eingängiger musikalischer Ideen, und der Satz ist klar und durchsichtig. Alles klingt schön und lässt sich auch problemlos spielen. Am Klang der Blasinstrumente erkennt man, dass der Komponist eine besondere Liebe für sie hegt. Ein amerikanischer Kritiker schreibt über seinen Eindruck: »Der prägnante erste Satz, Allegro moderato, trägt den Untertitel *Fantasia*, aber er hebt zu Höhenflügen ab, zeigt aber beträchtliche Zurückhaltung. Andererseits blüht der zweite Satz, Adagio, auf dem warmen schumannschen Themenmaterial auf. Der dritte Satz, Allegro appassionato, beginnt mit einer kurzen elegischen Andante-Einleitung. Besonders beeindruckend ist das Eröffnungsthema des Hauptteils des Satzes. Es gibt sogar eine kurze Fuge. Hier ist ein Werk, das im Konzert einen guten Eindruck macht, sich für Laien gut spielen lässt und für alle Stimmen gut geschrieben ist.«

Malika Kishino (geb. 1971) Nox (Gold und Silber) II – Uraufführung für Oboe, Klarinette und Streichquartett

Malika Kishino wurde als Tochter eines buddhistischen Geistlichen in Kyōto/Japan geboren und studierte dort zunächst Jura mit abschließendem Diplom. Danach ging sie nach Paris, um Komposition zu studieren, worauf sie mehrere Studiengänge an verschiedenen Instituten absolvierte, um schließlich 2003 das *Diplôme national d'études supérieures Musicales* zu erwerben. Es folgte noch ein Jahreskurs am IRCAM in Paris für Computermusik. Seit 2006 wohnt sie in Köln am Rhein. Malika Kishino gewann etliche Kompositionspreise, so den Preis des 70. *Japan Musik Wettbewerb*, den ersten Preis des *Concours de Groupe de recherche appliquée en musique électroacoustique* (GRAME) und des *Ensemble Orchestral Contemporain* (EOC) in Lyon. Sie hatte vielfachen Erfolg bei internationalen Festivals in Europa und Japan, wie dem *La semaine de la composition de l'Orchestre National de Lyon*, *Takefu International New Music Festival* (Japan), *Music en scène* in Lyon, dem *Festival d'Alicante*, *Musica Strasbourg*, *Klangaktionen München*, *Biennale Music en scène des GRAME*, *Festival Ultima Oslo*, *Klangwerkstatt Berlin*, *Festival Piano* und am *ZKM Karlsruhe*. Über ihr Stück *Nox (Gold und Silber) II*, das sie im Auftrag der KammerMusikKöln

anlässlich ihres Jubiläums 10+1 in der Besetzung für Oboe, Klarinette und Streichquartett angefertigt hat und das heute uraufgeführt wird, schreibt sie selbst: »Nox ist eine fortlaufende Serie von Stücken, bei denen ich mich auf spezifische Farben, Kontraste und Klangschattierungen konzentriere. Inspiriert durch ein Haiku von Teitoku Matsunaga, das die Schönheit der Nacht durch die Kombination von Gold und Silber ausdrückt, habe ich versucht, *Nox (Gold und Silber)* zu komponieren, um ein Musikerjubiläum zu feiern. Im Buddhismus wurde Gold *konjiki* genannt und als die Farbe, die das höchste Wesen symbolisiert definiert. Silber ist (im Buddhismus) nach Gold das wertvollste Metall. In Japan wurde die Kombination von Gold und Silber für Feiern verwendet, die nicht oft im Leben vorkommen, wie z.B. Hochzeiten oder eben Jubiläen. In meinem Stück erzeugen die Holzbläser (Oboe und Klarinette) die Klangfarbe von Gold, was uns den Eindruck vermittelt, leuchtend zu sein. Das Streichquartett spielt die Rolle des Schneefeldes, das von Japanern *silver universe* genannt wird. Ich habe *Nox (Gold und Silber) II* für die Feier - das Ritual des Lebens - geschrieben, in der Erwartung, die Farben von Gold, Silber und Schattierungen der Nacht mit Klängen zu erzeugen. Teitokus Haiku erschafft in seinem Haiku ein Universum der Schönheit mit wenigen Worten und taucht damit in tiefe Regionen unserer Sensibilität. Das ist genau, was ich für meine Komposition wünsche.«

In Wikipedia findet sich eine musikalische Charakteristik des Komponierens von Malika Kishino, die ich hier wiedergeben möchte.

»Als ästhetische Leitlinie von Kishinos Kompositionen ist die Erschaffung eines »Klangorganismus« vorherrschend, der Vorstellung, dass eine Komposition – wie jedes organische Leben – eine Entwicklungsdauer, eine Eigenzeit und eine charakteristische Form (= Leben) hat. Die musikalischen Entwicklungen sind weniger von konstruktiv-systematischen Gesichtspunkten bestimmt, als von den entfesselten musikalischen Kräften, mit ihren jeweils innewohnenden Triebkräften. Zu den Kennzeichen der Instrumentation Kishinos zählt die Erweiterung des spieltechnischen Repertoires der Instrumente (oft noch ergänzt durch elektroakustische Mittel) im vielfach abgestuften dynamischen Bereich. Stets (selbst bei solistischer Führung von Einzelinstrumenten) sind alle Instrumente zu einer Entwicklungslinie zusammengebunden.«

Arthur Bliss (1891-1975) Quintett für Oboe und Streichquartett

Bliss gehört zu der Generation englischer Komponisten, die in den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen zu künstlerischer Reife gelangt sind. In Deutschland wenig bekannt, ist es heute, in einem neuen Jahrhundert, möglich, sein Gesamtwerk aus einem neuen Blickwinkel zu sehen und objektiv einzuschätzen. Arthur Bliss wurde als Sohn eines Geschäftsmannes und einer Amateurpianistin 1891 in London geboren. Seine Mutter starb sehr früh, sodass er und seine Brüder vom Vater aufgezogen wurden. Er verbrachte ein Jahr am Royal College of Music, bevor er sich im Jahre 1914 zum Kriegsdienst meldete. Bis zu seiner Demobilisierung im Jahre 1919 diente er in der Armee. Am Royal College war er Kommilitone von Eugene Goossens, dem später bedeutenden Dirigenten und Bruder des Oboisten Leon Goossens, der später sein Oboenquintett uraufführen sollte.

Bliss, der sich immer wieder von hervorragenden Interpreten inspirieren ließ, reiste in den 20er und 30er Jahren mehrfach zwischen England und Amerika hin und her, nahm 1939 eine Lehrstelle im kalifornischen Berkeley an, kehrte zwei Jahre später wieder nach England zurück und arbeitete von 1942 bis 1944 als Leiter der Musikabteilung der BBC. 1950 wurde er in den Adelsstand erhoben. Unter seinen zahlreichen Kompositionen befindet sich auch sein 1970 verfasstes *Violoncellokonzert* für Mstislaw Rostropowitsch.

Im Jahre 1925, während seines ersten Aufenthalts in Amerika, lernte Bliss Elizabeth Sprague Coolidge kennen, die wohl bedeutendste Frau unter den Musikmäzenen dieser Zeit. Diese Dame taucht in den Biografien beinahe sämtlicher Komponisten der damaligen Zeit auf, nicht nur durch Vergabe von Kompositionsaufträgen, z.T. auch durch lebenslange Zuwendungen. Bliss bewunderte ihre Art, wie sie mit Musikern umging, und ihr Verständnis für die Musik überhaupt. So war es für ihn eine riesige Freude, als er von ihr den Auftrag erhielt, ein Kammermusik-Werk für ihr Venedig-Festival 1927 zu schreiben. So entstand das *Oboenquintett*, das in Venedig von dem schon erwähnten Leon Goossens und dem Venezianischen Streichquartett uraufgeführt wurde.

Die ersten beiden Sätze sind von heiterem pastoralem Charakter. Man meint, einen friedlichen Hirten auf seiner Schalmei blasen zu hören. Aber friedlich bleibt es nicht immer. Einige Unwetter stören den Frieden und im letzten Satz geht es recht stürmisch zur Sache.

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) Klarinettenquintett A-Dur KV 581

Am 29. September 1789 notierte Mozart in seinem eigenhändigen Werkverzeichnis den Abschluss eines *Quintett à 1 Clarinetto, 2 violini, viola e violoncello*, das als Klarinettenquintett A-dur KV 581 Musikgeschichte machte und eine der beliebtesten Kammermusikkompositionen Mozarts geworden ist: das Klarinettenquintett. Mozart nannte es später einmal »des Stadlers Quintett«, womit er den ihm befreundeten Anton Stadler meinte.

Stadler, ein enger Freund Mozarts, war ein ausgezeichnete Klarinettenist und Bassethornvirtuose. Mozart liebte besonders den tiefen weichen Ton des Bassethorns, eines der Bassklarinette verwandten Instruments.

Auf seiner Reise nach Prag 1787 machte es ihm einen kindlichen Spaß, in seliger Stimmung nach dem Muster der Freimaurer humorvolle Spitznamen für seine Freunde zu erfinden. So gab er Stadler den extravaganten Namen Netschibikitschibi.

Sowohl in seinem Klarinettenquintett als auch im Klarinettenkonzert bekannte Mozart seine Liebe zur Klarinette und seine Freundschaft zu dem Künstler, der so ein perfekter Klarinettenist war. Er wies dem Instrument eine reiche Vielfalt von raffinierten Melodien zu, die es ihm erlaubten, in all seinen Registern zu strahlen und im zweiten Trio des Menuetts (das erste ist nur für die Streicher) vertraute er ihm die Rolle eines Dorfmusikanten in einem Tanzintermezzo an, das an einen volksmusikartigen Ländler erinnert. Dennoch werden die anderen Instrumente nicht in den Hintergrund gedrängt. Mozart hält die Komposition in einer ausgewogenen Form perfekter Kammermusik, wobei die Virtuosität und

die seltene Schönheit des Klarinettenparts wahre Meisterschaft des Instruments voraussetzen.

Die vollendete Schönheit der Melodik, der gleichsam romantische Zauber des Klangs, die Reife und Tiefe des Ausdrucks verleihen dem Werk selbst im Schaffen Mozarts einen Ausnahmestrang. Die Musik scheint zuweilen weltentrückt - man versteht, dass viele Betrachter daran Gedanken an die Vollendung eines Komponistenlebens, an den frühen Tod Mozarts geknüpft haben.

Charakteristika des 1. Satzes sind das gelöste Singen der Klarinette und der Streicher in Terzen und Sexten, das milde Leuchten des Klangs und die kammermusikalische Verzahnung und Verschachtelung der Stimmen; eine kurze Durchführung setzt dramatischere Akzente. Der zweite Satz (*Larghetto*) wird von dem nachdenklichen Gesang der Klarinette beherrscht, die sich empfindungsvoll über dem gedämpften Streichergrund in kantabler Weltverlorenheit verströmen darf. Der dritte Satz hat den Charakter eines Menuetts mit zwei Trios, wie schon oben erwähnt. Der Schlusssatz besteht aus einem Thema (*Allegretto*) und vier Variationen. Die erste ist der Klarinette übertragen, die zweite den Streichern allein; in der dritten erscheint eine dramatische Melodie in der Viola. Die vierte Variation bietet dem Klarinettenisten die Gelegenheit, die Bravour seiner Virtuosität zu entfalten. Im folgenden *Adagio*-Einschub mit klagenden, seufzenden Wendungen ficht die Klarinette mit den Geigen eine Art Gesangswettstreit aus, bis die Bewegung sozusagen zum Stillstand kommt. Um so vergnügter und fröhlicher wirkt der *Allegro*-Schluss mit der Wiederaufnahme des Themas. Obgleich dem Klarinettenisten Virtuosität und höchste Spielkultur abverlangt werden, stechen in keinem Takt bloße spieltechnische Äußerlichkeiten hervor: immer bleiben die Themen und ihre Veränderungen, bleibt die kompositorische Gesamtarbeit vorrangig. Mozart gelingt es bestens, die Klarinette genau zwischen den beiden Klangfeldern der Streicher zu positionieren und zugleich auch das Streichquartett als solches zur Geltung kommen zu lassen.

Wie beim ebenfalls für Anton Stadler komponierten Klarinettenkonzert vermutet man auch beim Quintett, dass es von Mozart für Bassethorn geschrieben und später von fremder Hand für Klarinette abgeändert wurde. So oder so ist es ein Werk allerhöchsten Ranges.

Peter Tonger



Tom Owen, Oboe

Tom Owen wurde in Sussex, England, geboren und studierte in London und Hannover. Mit 19 Jahren gewann er den *Royal Academy of Music Oboe Prize*. Als Gast-Solooboist spielt er regelmäßig mit führenden Orchestern Europas, wie dem NDR Elbphilharmonie Orchester, dem SWR- und WDR Sinfonieorchester, dem Philharmonia Orchestra, London, der Camerata Salzburg, dem Gewandhaus Orchester, den Bamberger Symphonikern sowie an den Opernhäusern von München, Dresden, Frankfurt und Hamburg. Darüber hinaus gibt er regelmäßig Solorecitals und Kammerkonzerte in Europa und Asien, so

u.a. bei der *International Double Reed Convention 2015* in Tokyo, dem *QingDao International Oboe Festival 2017*, in der Royal Festival Hall und Wigmore Hall, London. Als Solist trat er mit vielen Orchestern auf. In diesem Kontext entstanden auch Aufnahmen der Strauss- und Mozart Konzerte mit dem Gürzenich-Orchester unter François Xavier Roth und Markus Stenz. Er ist zudem ein gefragter Pädagoge, der mit Internationalen Meisterkursen und Recitals beim Festival *Duchi d'Acquaviva* in Atri (Italien) wirkt wie auch an den großen Konservatorien Beijings, dem Shanghai Conservatory, am Orchesterzentrum NRW in Dortmund, am Royal Northern College of Music, der Royal Academy of Music, der Guildhall School of Music and Drama und an den Musikhochschulen von Köln, Stuttgart, Detmold und Trossingen. Von 2017-2019 war er als Dozent für Kammermusik an der Folkwang Hochschule in Essen tätig. Er unterrichtet regelmäßig die Bläsersektion verschiedener Orchester, so auch beim *Schleswig-Holstein Musikfestival*. Seit 2006 ist Tom Owen Solo-Oboist des Gürzenich-Orchesters. 2015 wurde er zum *Associate of the Royal Academy of Music (ARAM)* ernannt. Seit Herbst 2022 lehrt er zudem am Conservatorium Maastricht.



Laura Ruiz Ferreres, Klarinette

Laura Ruiz Ferreres ist seit 2011 Professorin für Klarinette an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main. Davor war sie erste Soloklarinetistin im Orchester der Komischen Oper Berlin unter der Leitung von Kirill Petrenko. Von 2007 bis 2010 unterrichtete sie an der Universität der Künste Berlin, wo sie eine eigene Klasse leitete. Sie ist künstlerische Leiterin und Mitbegründerin des *DeltaChamber Music Festivals*, einem internationalen Kammermusik-Festival, das jährlich im August in Amposta (Spanien) stattfindet. Als Solistin und Kammermusikerin hat Laura Ruiz Ferreres mehrere CDs eingespielt, die letzte für Sony Classical (2018) mit den *Goldberg-Variationen* für Septett von J. S. Bach. Sie ist eine der wenigen Klarinetten, die beide Systeme, d.h. das französische und das deutsche, beherrscht und unterrichtet. Sie ist mehrfache Preisträgerin internationaler Wettbewerbe und konzertiert regelmäßig als Solistin, Kammermusikerin und Orchestermusikerin. Laura Ruiz Ferreres tritt regelmäßig als Soloklarinetistin mit der Bayerischen Staatsoper, der Staatskapelle Dresden, dem Bayerischen Staatsorchester, dem Deutschen Symphonie Orchester Berlin, der Staatskapelle Berlin, den Hamburger Philharmonikern, dem Orquestra de Cadaqués, dem Orquestra del Gran Teatre del Liceu, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, dem Gürzenich-Orchester Köln und dem Mahler Chamber Orchestra auf. Sie hat unter der Leitung von renommierten Dirigenten wie Kirill Petrenko, Daniel Barenboim, Teodor Currentzis, Sir Colin Davis, Vladimir Ashkenazy, Bernhard Haitink, Sir Neville Marriner, Kent Nagano, Christoph Eschenbach, Paavo Järvi, Daniele Gatti und Pierre Boulez u.a.m. gespielt.



Naoko Ogihara, Violine

Naoko Ogihara erhielt ihren ersten Geigenunterricht mittels der Suzuki-Methode. Sie studierte zunächst bei Prof. Koji Toyoda in Berlin, danach bei Prof. Kolja Blacher in Hamburg und absolvierte ihre Studien mit Auszeichnung. Während ihrer Ausbildung war sie bereits als Assistentin von Prof. Blacher tätig. Von 2003 bis 2006 war sie Mitglied des Mahler Chamber Orchestra. Naoko Ogihara

gewann mehrere Preise, so zum Beispiel beim *Internationalen Violinwettbewerb Leopold Mozart* in Augsburg sowie den *Aoyama Musik Preis* in Kyoto. Als Solistin, Kammermusikerin sowie Orchestermusikerin wurde sie zu verschiedenen Festivals eingeladen wie dem *Luzern Festival*, dem *Seiji Ozawa Festival* und *Festival Berlioz*. Seit 2007 spielt sie im WDR Sinfonieorchester als Konzertmeisterin und lehrt seit 2018 als Dozentin an der Internationalen Akademie der Suzuki-Methode in Japan.



Juta Öunapuu-Mocanita, Violine

Juta Öunapuu-Mocanita wurde in Tallinn (Estland) geboren und studierte ab 2003 an den Musikhochschulen in Köln und Rostock. Als Solistin trat sie mit verschiedenen Orchestern Europas auf, von denen hier nur das Staatliche Sinfonieorchester Estlands und das Tallinner Kammerorchester genannt sein sollen. Als Kammermusikerin verbindet sie die Zusammenarbeit mit dem *Järvi Festival* in Pärnu, dem *Festival Pablo Casals* in Prades und der Kammermusikakademie der Berliner Philharmoniker. Zudem ist sie Mitglied des *Yxus Ensemble* (Tallinn). Seit 2010 gehört sie dem Gürzenich-Orchester Köln an.



Tomasz Neugebauer, Viola

Tomasz Neugebauer wurde in Polen geboren und absolvierte zunächst ein Violinstudium, bevor er bei Barbara Westphal das Studium der Viola aufnahm und durch international renommierte Lehrer wie Hatto Beyerle, Shmuel Ashkenasy, Heidi Castleman und Alfred Brendel weitere künstlerische Impulse erhielt. Der mehrfache Stipendiat und Preisträger zahlreicher nationaler und internationaler Wettbewerbe ist seit 2014 im WDR Sinfonieorchester tätig, seit 2022 als Solo-Bratschist. Tomasz Neugebauer ist engagierter Kammermusiker. Zusammen mit der Kammermusikformation des WDR Sinfonieorchesters, den *WDR Chamber Players*, nahm er zahlreiche, preisgekrönte Einspielungen für Labels wie Pentatone und Alpha Classics auf.



Oren Shevlin, Violoncello

Der englische Cellist Oren Shevlin studierte bei Raphael Sommer, Boris Pergamenschikow und Frans Helmerson. Schon im frühen Alter erhielt er Unterricht bei Paul Tortelier. Er gewann den zweiten Preis bei der *International Paulo Cello Competition* in Helsinki und wurde 2001 bei der *Rostropowitsch Cello Competition* in Paris mit dem 2. Grand Prix ausgezeichnet. Als Solist war er Gast zahlreicher renommierter Orchester wie dem NHK Sinfonieorchester, dem Finnischen Radio-Sinfonieorchester, dem Orchestre de Paris und Orchestre National de France, dem Helsinki Philharmonic Orchestra, dem WDR Sinfonieorchester und Gürzenich-Orchester Köln mit Dirigenten wie Previn, Saraste und Eschenbach. In der Kammermusik ebenfalls aktiv, spielte Oren Shevlin mit Pinchas Zukerman, Renaud Capuçon, Elsbeth Moser, Fazil Say, Christian Gerhaher, und trat mehrfach in der Wigmore Hall London auf. Sein im Jahr 2021 gegebenes Rezital in Tokyo wurde vom NHK Fernsehen ausgestrahlt. Oren Shevlin hat seit Herbst 2019 eine Professur an der Hochschule für Musik Würzburg inne.